

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 9. Febr. 1937

Nr. 34

Aus dem Inhalt:

**Demonstrationen
in Düsseldorf**

**Englands Interesse
am Ostpakt**

Gefahr für Nixdorf

Während Edens

Abwesenheit

keine wirklichen Verhandlungen

Paris. (Tsch. P.-B.) In Pariser informierten Stellen wird den größtenteils aus deutscher Quelle stammenden Nachrichten kein Glauben beigegeben, daß Botschafter von Ribbentrop mit dem interimistischen Vertreter des Staatssekretärs für Aussen Anthony Eden, Lord Halifax, über die deutschen Kolonialforderungen in Verhandlungen treten wird. Es heißt, daß während der Abwesenheit Edens keine wirklichen Verhandlungen stattfinden werden und daß Anthony Eden auf der Rückreise von seinem Urlaub mit den französischen Ministern einen Meinungsaustausch pflegen wird.

Die französische Presse ist im Widerstande gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland entschlossen und einmütig. Sie erinnert neuerlich daran, daß hierüber nur eine gemeinsame Konferenz der Signatäre des Versailler Vertrags entscheiden könnte.

Ribbentrops Vorsprache

Mittwoch oder Donnerstag

London. (Neuter.) Der deutsche Botschafter von Ribbentrop hat Lord Halifax um eine Zusammenkunft ersucht, die wahrscheinlich am Mittwoch oder am Donnerstag im Außenamt stattfinden wird. Es ist allerdings üblich, daß der Botschafter eines fremden Staates, der nach längerer Abwesenheit zurückgekehrt ist, im Außenamt einen Höflichkeitbesuch abstattet, die politischen Kreise zweifeln aber nicht, daß bei dieser Zusammenkunft auch über die letzte Erklärung des Reichsfanzlers Hitler verhandelt werden wird. Man erwartet, daß Botschafter von Ribbentrop einige Ausführungen Hitlers erläutern wird, es wird aber nicht erwartet, daß er detaillierte Vorschläge in Angelegenheit der deutschen Kolonialforderungen vorlegen wird.

Noch ein Denkkzettel

für Goebbels

London. Der „Manchester Guardian“ bringt an führender Stelle einen Artikel, der die Leberchrift „Die Tschechen und die Deutschen“ trägt. Es heißt darin: Es ist klar und eindeutig, daß die Tschechoslowakei um keinen Preis eine Aufteilung und Zerschlagung ihres Staatsterritoriums zulassen werde. Deutschland ist es auch nicht im geringsten gelungen, die Tschechoslowakische Republik in Mißkredit zu bringen. Im Gegenteil: Die Sympathien der ganzen Zivilisierten Welt sind auf der Seite dieses kleinen Staates, der es verstanden hat, sich die Freiheit seiner Bürger zu erhalten, während nach dieser Seite hin viele andere Länder enttäuscht. Hierbei begegnet die Tschechoslowakische Republik den Angriffen der Propaganda ruhig und mit Bedachtsamkeit, wobei sie die Entwicklung der Dinge mit Ruhe abwartet. Trotz der ungünstigen strategischen Lage der Tschechoslowakei wäre es nicht einfaß, diesen Staat zu erobern. Es sei auch sicher, daß die Tschechoslowakei sich nicht selbst überlassen bleiben würde, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte. Man könne nicht voraussetzen, welche Hilfe ihr zuteil werden würde, doch ist es sicher, daß der deutsche Angriff die größte Gefahr für Deutschland selbst darstellen würde, insoweit in der Politik überhaupt etwas sicher sein könne. Es wäre für Deutschlands Geschick besser, wenn Berlin die Tschechoslowakei in Ruhe beliesse.

Deutschland bleibt in der BIZ

Basel. Am Sitz der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich fand Sonntag eine Zusammenkunft der Notenbank-Gouverneure statt, in deren Mittelpunkt Mitteilungen des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht standen. Den Mitteilungen Dr. Schachts war zu entnehmen, daß die Reichsbank sich nicht von der BIZ zurückzieht, sondern ihre Mitarbeit auf der Basis der völligen Gleichberechtigung fortsetzt.

Eden in Monte Carlo

Im selben Hotel wie Beck

Monte Carlo. Der britische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Anthony Eden mit Gemahlin, ist am Sonntag in Monte Carlo eingetroffen. Er ist im gleichen Hotel abgestiegen wo auch der polnische Außenminister Beck aufenthalt genommen hat.

Hayaschis Regierungsprogramm

Totio. Ministerpräsident General Hayaschi hat das Regierungsprogramm mitgeteilt, das er im Abgeordnetenhaus vortragen wird: Klärung der nationalen Politik, die auf dem Prinzip der kaiserlichen Theokratie gegründet ist, Schluß der Verfassung, Koordination der Prinzipien der japanischen Außenpolitik, Stärkung der nationalen Verteidigung und Entwicklung der Industrie. Die Kammer wird am 11. Feber zusammengetreten, wenn sie nicht neuerlich verlagert werden wird.

Malaga gefallen

Deutsch-italienische Offensive an allen Fronten?

Regierungstruppen im Vormarsch gegen Cordoba

Der kombinierte Angriff auf Malaga, der seit Tagen im Gange war, hat Montag mitnachts zur Einnahme der Stadt durch die Kolonne des Generals Collis geführt, die von Südwesten her längs der Küste gegen Malaga vordrang. Die italienische Kabellektion in der Stadt meldete als erste den Sieg. Der Erfolg der Aufständischen ist vor allem ihrem Angriffsverfahren zuzuschreiben, das die See- und Luftkräfte zweckentsprechend einsetzte und die Stellung der Regierungstruppen von der See aus dauernd unter das kochende Feuer der Schiffgeschütze nahm. So war die entscheidende Position, die Straße an der Küste nicht zu halten. Die Einnahme erfolgte nicht durch einen letzten Gewaltstoß, sondern nachdem sich die Milizen nach Nordosten zurückgezogen hatten, wo ihnen zwischen Veles Malaga, das in der Hand der Rebellen ist, und dem Meer nur noch eine fünf Kilometer breite Rückzugslinie bleibt. Die Gefährdung dieser Straße war es vor allem, die für die Preisgabe der Stadt ausschlaggebend war.

In den Straßen des eroberten Malaga soll ein fürchtbares Gemetzel im Gange sein, wie es ja nicht anders zu erwarten war.

Das Verhängnis der Verteidiger war zweifellos ihre maritime Schwäche. Da Malaga vom Lande her in weitem Halbkreis bis auf eine schmale Verbindung gegen Carthagena—Valencia eingeschlossen war, konnte es nur von der See her Zuzug erhalten. Es mußte sich aber auch gegen die Seeseite verteidigen können. Die Regierung verfügt aber nach wie vor über keine entsprechend fechtfähigen Fahrzeuge. Die Seeherrschaft ist seit dem aktiven Eingreifen der italienischen und der deutschen Flotte auf die Rebellen übergegangen. Die Kreuzer Franco haben Malaga in kurzen Abständen unter ein verheerendes Bombardement genommen. Sie konnten das, weil das deutsche Panzerschiff „Graf Spee“ die Flotte Franco gegen Nordosten deckte. Gegen die sechs 28 Zentimeter-Geschütze der „Graf Spee“ wäre die Eskader der Regierung, auch wenn man sie hätte einsetzen wollen, auf jeden Fall unterlegen gewesen.

Wie englische Blätter aus Gibraltar melden, liegen zahlreiche Berichte von Augenzeugen — Briten — vor, daß in den letzten Tagen in Malaga selbst 16.000 Italiener, also eine sehr starke Division, bei Cadix und zum Teil bei Malaga selbst ausgeschifft wurden. Die Dampfer, welche den Antransport besorgten, hatten übermalte Namen, waren aber als Italiener kenntlich.

Es kann als gewiß angenommen werden, daß der Angriff auf Malaga erst nach dem Eingreifen einer weiteren Welle deutsch-italienischer Verstärkungen unternommen wurde und nur dank diesem reichen Nachschub an Mann und Material Erfolg hatte.

Um die sozialistische Einheit

Nicht die Spalter können ihre Träger sein!

In den abgelaufenen Jahren schwerster Krise haben sich die Gewerkschaften als die feste Burg erwiesen, hinter deren Wällen geschützt die proletarischen Truppen sich gegen ihre vollkommene Verelendung verteidigt haben. Viele Zehntausende von Arbeitern sind von den Gewerkschaftsverbänden in der Zeit der Arbeitslosigkeit, des Mangels, des Hungers der Familien unterstützt worden, die Verbände haben sich als Mütter erwiesen, die ihre Kinder nicht im Stiche ließen. Wohl sind die Löhne unserer Arbeiter zurückgegangen, aber auch da haben die Gewerkschaften das allergrößte verhütet. Welchen Lohnentgang allein hat die Unkündbarkeit der Kollektivverträge verhindert? Hätte es das nicht gegeben, die Unternehmer hätten die Löhne weit unter die Arbeitslosenunterstützung herabgesetzt. Und kaum ist der Tiefpunkt der Krise überschritten, sind die Gewerkschaften in den Kampf um die Erhöhung des Lebensniveaus der Arbeitenden eingetreten, ein Kampf, der erst begonnen hat und der

mit Geschick, Fähigkeit und gegebenenfalls unter Opfern weitergeführt werden muß.

Von der Erkenntnis der außerordentlichen Bedeutung der Gewerkschaften für die Arbeiter und Angestellten in Vergangenheit und Zukunft muß ausgegangen werden, wenn man Stellung nehmen will zu dem Samstag und Sonntag stattgefundenen Prager Kongreß der den Kommunisten nahestehenden „Zentrale der Industrieverbände“, auf welchem der Beschluß gefaßt wurde, die Zentrale möge der Tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinerung (Odborové sdružení) beitreten. Dieser Beschluß ist zweifellos von dem finanziellen Zusammenbruch der „Roten Gewerkschaften“ diktiert. Zapotoch, der Hauptreferent des Kongresses, hat selbst von der „organisatorischen Schwäche der Roten Gewerkschaften“ gesprochen und zugegeben, daß diese „mit wesentlichem finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben“. Während die freien Gewerkschaften trotz der ungeheuren Unterstützungsleistungen, mit welchen sie die roten Gewerkschaften weit überlegen, finanziell wohl gelitten haben, aber nicht zusammengebrochen sind, wurden die Roten Gewerkschaften vom Gewitter der Krise bis in die Wurzel getroffen. Die freien Gewerkschaften haben deswegen nicht die geringste Absicht, diese Konkursmasse zu übernehmen und ihre eigenen Mitglieder für die schlechte Wirtschaft der Herren Zapotoch und Konjorten hühen zu lassen.

Nach an der Front vor Madrid und bei Cordoba machen sich Anzeichen offensiver Bewegungen bemerkbar. Der Samstag einsetzende große Angriff bei Madrid wurde zwar abgeschlagen, aber Franco versucht nun den Südflügel der Verteidigungsfront aufzurollen. Er drückt stark gegen den Carra-ma-Fluß und es scheint, daß er die Verbindung von Madrid nach Valencia unterbrechen will, um die Evakuierung der Frauen und Kinder zu unterbinden (von denen 450.000 bereits die Stadt verlassen haben).

Während Franco so über Kranjuez auszugreifen versucht, um an das linke Ufer des Zarama zu kommen, treibt die Regierung eine Angriffskolonie gegen Cordoba vor. Sie hat Torre Dunjimenos besetzt und dringt weiter westlich über Porcuna und Lopera vor. Diese Offensive, die in letzter Linie bis auf Sevilla zielt, war vermutlich als Entlastungsstoß für Malaga gedacht und strategisch der beste Wegzug, da eine unmittelbare taktische Unterfütterung der abgeriegelten Stadt nicht mehr möglich war. Bei weiterer Fortsetzung der Operation würde es sich darum handeln, vor seine rückwärtigen Verbindungen besser zu sichern und den Gegner abzudrängen. Beide Armeen, die über Malaga nördlich vorkommenden Mauren und die gegen Cordoba westlich vordringende Volksarmee, riskieren, daß ihnen der Gegner in den Rücken kommt.

Welche unmittelbaren Folgen der Fall Malaga — abgesehen von der beklagenswerten moralischen Einbuße der Regierung — nach sich ziehen wird, ist schwer zu sagen. Es hängt davon ab, wieviel Truppen sich durch das schmale Tor von Veles Malaga zu retten vermögen und welchen Kampfwert sie besitz. Wenn sie eine neue Front bilden können, so wird Franco mit der Eroberung der Stadt militärisch wenig gebient sein (dies ist der Erfolg der rechtzeitigen Räumung). Nur eine Kapitulation der Armee von Malaga hätte größere Truppenmassen freigemacht. Fluten die Regierungstruppen aber, was zur Stunde nicht zu übersehen ist, gefühllos zurück, so könnten die bei Malaga aufgetretenen Itakener wahrscheinlich demnächst schon bei Cordoba oder Kranjuez auftreten und dort gefährlich werden.

Geordneter Rückzug in neuen Positionen

Alexia. Das Oberkommando der republikanischen Truppen hat die Räumung Malaga angeordnet. Die republikanischen Truppen haben sich in Ordnung in ihre neuen Positionen zurückgezogen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat ebenso wie die Tschechoslowakische Gewerkschaftsvereinerung es abgelehnt, an dem Kongreß der Industrieverbände teilzunehmen oder sich vertreten zu lassen. Schon die Propaganda und die Methode der Einberufung dieses Kongresses haben in unseren gewerkschaftlichen Vertrauensmännern die Erkenntnis wachgerufen, daß eine erschöpfliche Zusammenarbeit im Interesse der arbeitenden Masse von der Prager Veranstaltung nicht möglich sein kann. Die Parole, unter der die Propaganda getrieben wurde, hieß gewerkschaftliche Einheit. Diejenigen, welche die bestandene Einheit der sozialistischen Bewegung gesprengt und ihre Kraft geschwächt haben, können keinen Glauben finden, wenn sie jetzt plötzlich vorgeben, aus Spaltungsfanatikern die lebensfähigsten Einheitsapostel geworden zu sein. Die Zentrale der Roten Gewerkschaften, selbst ein Gebilde der Spaltung, kann nicht der Träger des Gedankens der proletarischen Einheit sein. So wie nach den Worten Marjans Staaten sich nur erhalten können durch die Ideen, denen sie ihre Entstehung verdanken, so können auch Parteien und Gewerkschaften nur weiterleben, wenn sie die Ideen verfolgen, berentwegen sie entstanden sind. Nicht die Kommunisten und die Roten Gewerkschaften, sondern die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften haben in den Schicksalsjahren nach 1920 für die Einheit des proletarischen Sozialismus gekämpft und nur sie können und werden heute und morgen die Träger und Vollstrecker der Einheit sein. Auf ihnen beruht die Hoffnung auf ein Ende des proletarischen Bruderkampfes, auf ihnen die Hoffnung auf die künftige Einheit der Arbeiterbewegung und des Sozialismus.

Wäre aber selbst in unseren Reihen nicht die Erkenntnis, daß sich die Spalter der Arbeiterbewegung nicht gut als die Apostel der Einheit ausgeben können, so wäre an eine Vereinigung der freien Gewerkschaften mit den von Moskau abhängigen nicht zu denken, weil wir zu den Führern der Kommunisten kein Vertrauen haben und haben können. Die Herrschaften haben nicht mehr als ein Jahrzehnt bejammert und des Verzates geziehen, haben das dumme und schändliche Wort von den „Sozialfaschisten“ geprägt und unsere Kampfkraft gegen die Feinde der Arbeiterklasse in einer Weise gelähmt, die Hochverrat an der Sache des Proletariats bedeutet hat. Wenn Herr Zapotoch, der in seinem Referat ein kurzes Gedächtnis beiludert, die Vereinigung seiner Verbände mit den unferen als ein Mittel preist, das „Eindringen des gelben Giftes“ in die Arbeiterbewegung zu verhindern, so müssen wir seine Partei und die Spaltung der sozialistischen Reihen als die Hauptursache dessen bezeichnen, daß das gelbe Gift in solcher Menge in die Arbeiter dieses Staates eindringen konnte. Denn die Kommunisten haben seinerzeit das Vertrauen der

„Gebt uns unsere Söhne wieder!“

Demonstrationen in Düsseldorf

London. In einem Stimmungsbild des „Daily Herald“ über die Lage in Deutschland heißt es:

In der Strafen von Düsseldorf kam es zu Manifestationen, bei welche die Rufe erklangen: „Gebt uns unsere Söhne wieder, die in Spanien sind!“ An vielen Stellen der Stadt kam es zu Volkstänzen und erbitterten Manifestationen, wobei die Polizei einschreiten und die Menge zerstreuen mußte. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Diese Ereignisse haben sich vor zwei oder drei Wochen abgespielt. Wie es heißt, ist es auch in anderen Städten, wie z. B. in Berlin und München, zu ähnlichen Demonstrationen gekommen.

Hierzu sagt das Londoner sozialistische Blatt, daß der Widerstand in Deutschland gegen das spanische Abenteuer zunimmt. Zum erstenmal seit vier Jahren sei auch verärgerte Kritik an der geheiligten Person Hitlers laut geworden. Trotz aller von den reichsdeutschen Behörden geübten Vorsicht habe die Bevölkerung Deutschlands erfahren, daß tausende von Deutschen in Spanien ihr Leben lassen mußten, für Interessen, die mit Deutschland nichts gemein haben. Den Eltern der in Spanien ums Leben gekommenen Soldaten werde einfach mitgeteilt, daß sie bei den Wandern einen „tödlichen Unfall“ erlitten haben, wobei der Ort nicht angegeben wird. In der amtlichen Mitteilung werden die Eltern aufgefordert, nicht Trauer zu tragen.

Die 40-Stundenwoche in Frankreich

Paris. Nach der Statistik des französischen Arbeitsministeriums genießen in Frankreich bereits über vier Millionen Arbeiter die Vorteile des Gesetzes über die 40-Stundenwoche. Die Mehrzahl von ihnen arbeitet sechs Tage in der Woche zu sechs zwei Drittel Stunden, die übrigen, hauptsächlich die Bergleute, fünf Tage zu acht Stunden.

Wahlniederlage der ungarischen Regierungspartei

Budapest. Der bekannte Führer der Antifaschistischen Opposition Miklos Krausz wurde bei den Ergänzungswahlen für den Senat im Bezirk Kossuth mit 8000 Stimmen gegen den Kandidaten der Regierungspartei gewählt, der 5000 Stimmen erhielt.

Der Präsident der Republik empfing am Montag den bulgarischen Gesandten Ivan Popow, welcher eine Deputation der Stefanik-Gesellschaft, Zweigstelle Bratislava, hierauf die Journalistin der „New York Times“ O'Hare Mc Cormick und schließlich den Dr. Ing. J. Wojdzel aus Prag.

Tschechen, lernt deutsch! Unter dem Titel „Lernen wir deutsch!“ fordert der Chefredakteur des „Právo lidu“ Josef Štáblin in einem Leitartikel dieses Blattes die Tschechen auf, deutsch zu lernen. Er schreibt u. a.: „Wir haben in der Republik große Gebiete, wo man von den Staatsbeamten und Angestellten die Kenntnis der deutschen Sprache verlangt. Diese ist unter den tschechischen Verwerbern heute genug selten. So z. B. wollte man durch die Verstaatlichung der Polizei in den deutschen Gebieten die nationalen Streitigkeiten eindämmen, mangels des Deutschen mächtigen Verwerbern mußten Sicherheitsorgane entsandt werden, welche oft nicht ein Wort deutsch verstehen und so haben sich die Verhältnisse noch verschlechtert. Auf der andern Seite lernen unsere Deutschen fleißig tschechisch. Man sieht es im Verkehr mit ihnen. Wieviel deutsche Abgeordnete und Senatoren haben trotz ihres oft vorgerückten Alters leidlich tschechisch erlernt! Man sieht es im Gebirge, in den Städten und Dörfern im Norden, wo man bei häufigerem Verkehr geradezu greifen kann, wie die Kenntnis des Tschechischen sich ausbreitet. Man hört von den deutschen Studenten, wie sie fleißig tschechisch lernen, es befähigen dies die militärischen Kreise, es befähigt sich bei Staatsprüfungen vor Aufnahme in den Staatsdienst.“ Gerade deswegen, so möchten wir bemerken, weil die Kenntnis des Tschechischen bei den deutschen Verwerbern um öffentliche Stellen wächst, mühte es möglich sein, bei der Durchführung der Verstaatlichung der Polizei im Grenzgebiete deutsche Sicherheitsorgane anzustellen, die die Staatsprache beherrschen.

Der jugoslawische Verkehrsminister Dr. Spasovic traf Montag in Prag ein und stattete dem Vorsitzenden der Regierung Dr. Štáblin, dem Außenminister Dr. Krofta und dem Finanzminister Ing. Nedas, der den Eisenbahnminister Bednár vertritt, Besuche ab. In seiner Begleitung befindet sich der Generaldirektor der jugoslawischen Staatsbahnen R. A. M. o. i. c.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

3. Arbeiter-Wintersport-Olympiade Die besten norwegischen Eisschnellläufer

werden im Rahmen des olympischen Programms an den Start gehen. Fünf Läufer, von denen jeder ein Meister ist, werden den besten finnischen Läufern harte Kämpfe liefern. Die Norweger entsenden: Halon Pedersen, Oslo (norwegischer Meister 1935 und 1936, siegte in Moskau gegen die besten russischen Läufer Melnikoff, Anikanoff). Seine besten Resultate sind: 500 Meter 42,6, 1500 Meter 2:20,5 Minuten (Weltrekord),

flüssige Leistungen geben wird, sondern daß auch die Eisschnellläufer eine erstklassige Befehung aufweisen. Es ist das erstmalig bei der Arbeiter-Olympiade, daß Eisschnellläufer in Ostböhmen an den Start gehen. Es wird also für die sportliebende Bevölkerung eine sich nie mehr bietende Gelegenheit geben, derartig gute Eisschnellläufer zu sehen.

Wenn wir weiter melden können, daß auch die Auswahlmannschaft der Norweger im Skiläufer eine Vermehrung erfahren hat, Norwegen allein 15 Kombinations- und Spezialspringer stellt, wird jedermann überzeugt sein, daß die Arbeiter-Wintersport-Olympiade in Johannis-



Henry Vahl, Trondheim

2500 Meter 4:16,2 Minuten, 5000 Meter 8:38, Die Zeit im 500-Meter-Lauf ist besser als die Zeit von Garmisch-Partenkirchen, die Ballamgrub erzielte. Pernt E. Jensen, Oslo, Weltmeister 1935; Resultate: 1500 Meter 2:20,6, 2500 Meter 4:26,7, 5000 Meter 8:36,7 (Welt-



Bernt Evensen, Oslo

rekord). Weiters nehmen teil: Henry Vahl, Trondheim, Thomas Byberg, Trondheim, die letzten drei Läufer sind die jüngsten der Delegation und berechneten zu großen Hoffnungen. Die Finnen entsenden E. Palmia, O. Larsen und O. Selin. Die Namen verheißen, daß es nicht nur in den Skikonkurrenzen erst-



Thomas Byberg, Trondheim

bad vom 18. bis 21. Febr. ein gewaltiges sportliches Ereignis sein wird.

Sie schweigen und nicht tot! Die gesamte bürgerliche Presse hat bisher keine Notiz von der Arbeiter-Wintersport-Olympiade genommen, auch jene Zeitungen nicht, die sich immer „unpolitisch“ geben. Der Braunauer „Deutsche Volk“ möchte jedoch die Veranstaltung, wenn er sie schon nicht totschweigen kann, wenigstens schädigen. Er schreibt deshalb, daß infolge des schlechten Wetters die Olympiade verschoben werden wird. Wir können jedoch sagen, daß das Tauwetter keinerlei Veränderung der Schneeverhältnisse gebracht hat und die Schneedecke ausreichend ist. In eine Verschiebung ist nicht gedacht.

Fortschritte der Partei im Reichenberger Bezirk

Bei der letzten Bezirkskonferenz konnte der Bezirksvertrauensmann Genosse Frenzel von einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung unserer Partei im Reichenberger Bezirk Kenntnis geben. Die Bezirksorganisation Reichenberg hat im vergangenen Jahre 200 neue Parteimitglieder gewonnen. Diese Tatsache, die durch eine intensive organisatorische Tätigkeit und durch eine sehr befriedigende Rekrutierung erhärtet wurde, beweist, daß im Reichenberger Gebiete der tote Punkt überwunden ist.

Heimstätte Tetschen für arbeitslose Jugendliche

Der erste Turnus dieser Heimstätte begann am 1. Dezember 1936 und endete am 30. Jänner. Die Heimstätte besuchten 38 arbeitslose Jugendliche, von denen sechs wegen Arbeitsunterschiedung und vier aus anderen Gründen auswichen. Sie stammten aus zwölf Gemeinden des Gerichtsbezirkes Tetschen. Sie verteilten sich wie folgt: Altstadt zwei, Arnsdorf zwei, Biela fünf, Wodenbach neun, Wöhmen einer, Winauburg zwei, Elbleiten zwei, Eulau drei, Kartitz einer, Niegardsdorf drei, Stimmersdorf einer, Tetschen sieben. Die entfernt wohnenden konnten in der Jugendherberge in Wodenbach übernachten. 28 Teilnehmer hatten noch nie gearbeitet. Elf stammten aus Familien mit fünf Angehörigen, fünf aus solchen mit sechs und zehn aus solchen mit sieben bis elf Angehörigen. Die Teilnehmer erhielten Frühstück, Mittagessen und Nachtmahl in der Stadt. Volkstische in Wodenbach. Während dieser Periode wurden 1771 Tagesverpflegungen, das sind 5313 Einzelportionen ausgegeben. Zu diesem Turnus wurden in der Hauptsache ungelernete Jugendliche aufgenommen, die in Werkstätten im Gebrauch der Werkzeuge für die Holz- und Metallbearbeitung unterweisen und im Rechnen und Schriftlichen Verkehr, wie ihn das tägliche Leben bietet, unterrichtet und weiter gebildet wurden. Schulungsort war die höhere Staatsgewerbeschule in Tetschen. Der Schulbesuch betrug 97,3 Prozent. Durch das Entgegenkommen der Besitzer konnten die Jugendlichen einmal

in der Woche kostenlos die Schwimmhalle der Stadt Tetschen, das Invalidenthino und das Weltpanorama in Wodenbach besuchen.

Der Mord in Seldnitz

Der furchtbare Mordmord an der 80jährigen Frau Marie Preinl-John hat noch keine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei arbeitet mit größter Intensität und hat bereits eine große Anzahl Personen einvernommen, ohne bisher der Aufklärung näher gekommen zu sein. Erschwert werden die Nachforschungen dadurch, daß bei der Ermordeten, die als eine mildtätige Frau bekannt war, jeden Tag Welter und Fremde vorkamen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich einer davon mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gemacht und die Tat begangen hat.

Nach den bisher gepflogenen Erhebungen dürften dem Mörder einige tausend Kr in die Hände gefallen sein. Die Staatspolizei hat einige verdächtige Personen in Sicherungshaft genommen, mit denen die Verhöre fortgesetzt werden. Die Obduktion der Ermordeten fand am Montag statt.

„Friedrich Adler verteidigt Hileragenten!“ So vermeldet in großer Aufmachung das „Rude Právo“. Es „belehrt“ sich nämlich auf seine Weise mit den richtigen Feststellungen, die Friedrich Adler, der Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale zum Radelprozess gemacht hat und die auch von uns wiedergegeben wurden. Selbstverständlich geht das „Rude Právo“ auf die von Adler vorgebrachten ersten Argumente gar nicht ein. Dieser kommunistischen Zeitung genügt es, daß Adler an der Moskauer Gerichtsbühne kritisiert, um ihn zum Hileragenten zu stempeln. — Nun steht Friedrich Adler viel zu hoch, als daß ihm die niedrigen Schimpfereien der kommunistischen Presse etwas anhaben könnten. Wenn sie ernstgenommen werden will, hätte sie wenigstens den Versuch machen müssen, die Verleumdung Adlers zu widerlegen. — Aber das kann sie nicht und das fällt ihr auch gar nicht ein. — In die gleiche Kerbe haut selbstverständlich auch die „Rote Fahne“, deren Abhängigkeit von Moskau — und zwar die Abhängigkeit in jeder Beziehung — nicht geringer ist als

jene des „Rude Právo“. Wer den Artikel Adlers gelesen hat, wird nicht ein Wort gefunden haben, das gegen die Sowjetunion gerichtet wäre. Die Kritik Adlers — und unsere eigene! — richtet sich lediglich gegen die Schwendensherrschaft Stalins und seiner Clique. Den Medaillierten der „Roten Fahne“ wird vorgeschlagen, entweder besser zu lesen, oder aber auf Lügen über das Gelesene zu verzichten.

Auf der sozialpolitischen Tagung der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die am 31. Jänner in Prag stattfand, nahm auch der Vertreter Zwickaus, Johann Erich, das Wort, um auf die Zustände auf dem Gebiete der Ernährungspolitik in seinem Wirkungsbereich hinzuweisen. Wir tragen dies hiemit nach.

Gegen Frau Leffings Heimatsrecht in Marienbad. Die Zuzicherung des Heimatsrechtes an die Witwe des von Nazi ermordeten Professors Leffing paßt gewissen Kreisen nicht in den Kram. Gegen den Beschluß der Gemeindevertretung wurde Berufung eingelegt, in der natürlich nicht die eigentlichen Gründe angeführt werden, in der vielmehr mangelndes Verfahren behauptet wird, da angeblich einige Stadtvertreter sich darüber im unklaren waren, wie die Fassung des Antrages lautete. Außerdem sind die Verfasser des Rekurses besorgt darum, daß Frau Ida Leffing einmal der Armenversorgung der Stadt Marienbad zur Last fallen könnte.

Doppelselbstmord? Sonntag, den 7. Febr. wurde in einem Gasthof in Reichsdorf die 38 Jahre alte Nöblerin Anna Kiebl als Selbstmörderin in bewußtlosem Zustande neben ihrem bereits toten Gatten, dem 48jährigen Franz Kiebl, aufgefunden. Im Komotauer Krankenhaus, wohin die Bewußtlose sofort eingeliefert wurde, stellte man schwere Vergiftungserscheinungen fest, doch weiß man noch nicht, welcher Art das Gift ist. Es kann sich sowohl um einen gemeinsamen Selbstmord, als auch um eine zufällige Vergiftung durch schlechte Nahrungsmittel handeln. Man hofft die Frau durchzubringen, und es dürfte wohl dann erst, bis sie vernehmungsfähig sein wird, gelingen, den Fall aufzuklären. Der Arzt stellte bei dem Manne fest, daß der Tod bereits vor zwei Tagen eingetreten sein muß. Da es dem Ehepaar in der letzten Zeit außerordentlich schlecht ging, geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten.

Ein Zwanzigjähriger sucht den Tod. In der Nacht auf Sonntag ließ sich bei den Gemeindeführern in Karlsbad-Domitz ein junger Arbeiter von dem von Marienbad kommenden Personenzug überfahren. In den Taschen des Toten fanden sich Bettel, auf denen er mitteilt, daß er seine Arbeitslosigkeit nicht länger ertragen könne. Der Lokomotivführer, der den erst Zwanzigjährigen auf die Schienen aufaufen sah, konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen.

Glück im Unglück. Beim Bahnübergang in Tschern durchbrach Montag früh ein Personenzug die Schranken und wurde von dem eben durchfahrenden Schnellzug Eger-Reichenberg erfasst und völlig zerstört. Der Chauffeur erlitt jedoch nur leichte Kopf- und Handverletzungen, der Mitfahrer war noch rechtzeitig abgesprungen.

Selbstmord. Freitag nachmittags wurde die Saager Polizei von einem Gastwirt verständigt, daß in seinem Lokal ein Selbstmord begangen wurde. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 34jährigen Oberlehrer Franz Richter aus Weiden im Bezirke Raaden handelt. Richter sollte um 5 Uhr seinen Dienst antreten, doch wurde er von dem Gastwirt, der ihm werden wollte, tot aufgefunden. Er hatte sich durch einen Schlafensstich aus seinem Brauning getötet. Das Motiv dieser unglückseligen Tat ist unbekannt. Richter erstreckte sich unter Umständen seines umgänglichen, korrekten Wesens großer Beliebtheit.

Doch Deutsche in Marokko?

Tanger. (Havas.) In der Nacht auf Samstag überfielen vier in einem Automobil fahrende Männer in einer Gasse in Tanger einen Spanier namens Tapiero und haben ihn, wie verlautet, in die spanische Marokkzone entführt. Die Entführer sollen bekannte Phalangisten sein. Vier Personen wurden unter dem Verdachte verhaftet, die Urheber dieser Entführung zu sein.

Delvigne nach Spanien

Brüssel. Der Generalsekretär der Belgischen Arbeiterpartei Jean Delvigne ist nach Spanien abgereist, wo er als Delegierter der sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Verbandes der Gewerkschaftsorganisationen bis zum Abschluß des Bürgerkrieges verbleibt. Aufgabe Delvignes ist es, in Spanien zu kontrollieren, auf welche Art und Weise die Sendungen von Lebensmitteln und Sanitätsbehelfen zur Verteilung gelangen.

